

Meine Opuscula.

Eine Entgegnung von Dr. Josef Fahringer, Wien.

In der Deutschen Entom. Zeitschrift 1925, pag. 90—93, ist ein Referat aus der Feder des Herrn Dr. Bischoff erschienen, welches mich, obwohl mir Polemiken aus tiefstem Grunde meiner Seele verhaßt sind, veranlaßt, hiezu Stellung zu nehmen, um nicht bei ferner Stehenden eine falsche Meinung von mir und meinen Arbeiten zu erwecken. Es sei mir gestattet, vor allem auf die großen Schwierigkeiten hinzuweisen, die sich dieser Arbeit entgegengestellt haben. Ich besitze keine Schreibmaschine, bin auch nicht in der Lage, meine Manuskripte in eine solche hineinzudiktieren, da mir die Mittel hiezu fehlen. Ich mußte also meine Originalmanuskripte zum Druck befördern, den Herr Wagner in überaus opferwilliger Weise übernahm. Angesichts der Schwierigkeiten, die sich hier dem Abdruck fremdsprachiger Texte überhaupt entgegenstellen, ferner mit Rücksicht darauf, daß aus Kostenersparnis eine große Zahl von Abbildungen weggelassen werden mußten, ist es wohl selbstverständlich, daß Druckfehler und Unstimmigkeiten stehen geblieben sind, wie es sonst wohl nicht vorgekommen wäre. Wer fremde Sprachen versteht, wird daher Mängel selbst leicht korrigieren können, und für Leute, die das nicht imstande sind, ist das entomologische Studium nicht am Platze. Es sei mir gestattet, einige Bemerkungen Bischoffs näher zu beleuchten.

Vor allem ist die Zahl der Lieferungen nur eine aproximative, da man ja im Voraus den Umfang nie genau bestimmen kann. Wie aber hätte ich mit dieser Zahl von Lieferungen auskommen sollen, wenn ich der Einleitung mehr Raum gewidmet hätte, wie dies Bischoff verlangt? Daß solche Spezialarbeiten nicht für den Anfänger bestimmt sind, der sich überhaupt noch nicht mit Hymenopteren beschäftigt, ist wohl nicht erst zu sagen. Schmiedeknecht hat seinen Opuscula überhaupt keine längere Einleitung gewidmet, auch ich habe dies nur getan, um die neueren Anschauungen (z. B. Handlirsch) bringen zu können. Die Familiendiagnose macht nicht auf Vollständigkeit Anspruch, sie ist an der Hand der Tafel lediglich als Bestimmungsbehelf gedacht worden. Ich habe nirgends behauptet, daß

die Propleuren vom Pronotum nicht getrennt sind, etwas anderes ist es aber, ob diese Trennungslinien auch immer deutlich zu sehen sind. Dies ist bei einer großen Anzahl von Braconiden gewiß nicht der Fall. Bei manchen *Opius*-Arten sind diese Suturen und zwar nicht nur am Prothorax sondern auch am Meso- und Metathorax sehr schwer oder gar nicht zu sehen. Dieses Fehlen deutlicher Suturen (bei *Opius laevipectus* Thoms. z. B.) kann sogar als Bestimmungsmerkmal verwendet werden. Ich habe die Morphologie des Thorax auf die bei Handlirsch angegebene Nomenklatur zurückzuführen versucht, was angesichts des Fehlens genau beschriebener Abbildungen in der Literatur sehr schwierig war. Seit mehr als zwanzig Jahren mit dem Studium der Hymenopteren beschäftigt, seit ebensovielen Jahren Jahr aus, Jahr ein gezwungen, meinen Schülern die Morphologie des Hymenopterenkörpers zu erklären, halte ich mich aus eben diesem Grunde für voll berechtigt, auf persönliche Invektiven, wie etwa, ich hätte keine rechte Vorstellung vom Bauplan des Hymenopteren-thorax, nicht näher einzugehen, schon deshalb, weil ich Herrn Bischoff auf diesem Wege nicht folgen will. Solche Angriffe verurteilen sich von selbst. Die Unklarheiten, wie z. B. beim Flügelgeäder (in den drei Abschnitten statt mit) etc. rekrutieren sich aus Druckfehlern, ebenso ist das Wort Verbindungsbeule ein Druckfehler (Verbindungshäutchen). Was die Fühlerbildung bei den Braconiden anbelangt, so fehlen besondere und auffallende Bildungen, wie sie etwa bei den Tenthrediniden (*Cladhius* z. B.) vorkommen, ganz. Was die Gattung *Streblocera* (mir ist *Streblocera macroscapus* Ruthe sehr wohl bekannt) anbelangt, so kann ich die Eigentümlichkeiten der Fühler dieser kleinen Tiere nicht als besondere Bildungen auffassen, zumal die Fühler nur bei den ♀ etwas abweichender gebaut sind. Bei vielen Braconiden gibt es Höcker und Zähnchen, z. B. bei *Alanyeolus*, *Cyanopterus*, bezw. der tropischen Gattung *Cervellus*, aber alles das im Vergleich zu anderen Hymenopteren-Gruppen als besondere und auffallende Bildungen hinstellen, dazu konnte ich mich nicht entschließen. Es ist selbstverständlich, daß in einer Familiendiagnose, die das Bestimmen erleichtern soll, nicht für das Bestimmen unwichtige Details gebracht werden. Auch können ebensowenig alle geringfügigen Abweichungen berücksichtigt werden. Es ist gänzlich belanglos, ob das Ozellendreieck mehr oder weniger gleichseitig ist, ebenso sind die Reste von Analzellen für Bestim-

mungen nicht von besonderer Wichtigkeit. Was bei den Autoren z. B. Szepligeti als Analzelle bezeichnet wird, ist, wenn es sich nicht um den Hinterflügel handelt, nichts anderes als die Cubito-Analzelle im Sinne Handlirsch. Für alle diese Details ist bei den einzelnen Gattungen Platz, nicht aber in einer allgemeinen Familiendiagnose. Die meisten Braconiden sind primäre oder sekundäre Entoparasiten. In dem von mir gebrauchten Zusammenhange ist letzterer Ausdruck keineswegs irreführend. *Oncophares lanzeolator* Nees ist nach Ratzeburg Entoparasit der von mir an dieser Stelle erwähnten Schmetterlinge. Da ich diese Angabe bezüglich *Tortrix viridana* L. durch eigene Aufzucht bestätigen konnte, ist wohl mein Standpunkt verständlich. Leider habe ich die neueren Arbeiten größtenteils noch gar nicht zu Gesicht bekommen (z. B. die Arbeiten von Baumie-Pluvenel u. a.). Auch die Arbeit von Picard & Rabaud und Ferrière konnte ich erst nach Drucklegung meiner Arbeit im Einlaufe des Museums ansehen. Hierüber zu sprechen wird mir bei den einzelnen Gattungen die Möglichkeit gegeben sein. Daß ich die mir am besten bekannte Entwicklung von *Apanteles congestus* Nees genauer behandelt habe, ist mir wohl nicht zum Vorwurfe zu machen. Woraus Bischoff den Schluß zieht, daß mir die Beschreibung von Cyclopid-Stadien bei Braconiden nicht bekannt sein soll, kann ich umso weniger verstehen, als ich annehmen muß, daß er mit dieser Literatur nicht vertraut ist. Daß die Platygasterinenlarven als entoparasitisch lebende Larven eine gewisse Konvergenz mit Braconiden-Larven aufweisen, würde mich gewiß nicht veranlassen, den Ausdruck „reduziertes Cyclopidstadium“ anzuwenden. Da aber solchen Cyclopid-Larven, wie schon Stellwaag*) festgestellt hat, auch bei niedriger organisierten Hymenopteren-Gruppen (Ichneumoniden z. B.), ja sogar bei phylogenetisch sehr tief stehenden Insekten (Orthopteren) vorkommen, nahm ich naturgemäß keinen Anstand, dieses erste Larvenstadium in vorher erwähnter Weise zu charakterisieren. Über diese Frage habe ich seinerzeit mit Hofrat Handlirsch gesprochen und seine Ansichten gipfeln ungefähr in den Worten über oligomere Larvenstadien, die ich gebraucht habe. Daß die ersten Larvenstadien aller wirbellosen (Protostomia) nicht bloß der Insekten oligomer sind, wird jeder Embryologe wissen müssen (*Trochophora*, *Nauplius* z. B.). Was die Herstellung

*) Die diesbezügliche Kritik richtet sich eigentlich gegen Stellwaag.

von Trockenpräparaten anbelangt, so habe ich deshalb hievon Erwähnung getan, weil sich diese Art der Präparation besonders für museale Zwecke gut eignet. Die Prüfung getrockneter Larven mit dem binokularen Mikroskop hat ergeben, daß diese Art der Konservierung allen Anforderungen standhält. Was die Temperaturversuche, die ich gemacht habe, anbelangt, so bin ich gerade durch die überaus große Farbenähnlichkeit arktischer und südlicher Formen einzelner Hummeln (z. B. var. *arcticus* des *B. agrorum* F. einerseits und *pascuorum* Scop. andererseits) angeregt worden, dieser Sache bei Braconiden nachzugehen. Da habe ich z. B. gesehen, daß *Br. pectoralis* Wesm. sowohl im hohen Norden als auch in Nordafrika in einer ganz gelben Form vorkommt, während die Stücke der Wiener Gegend z. B. immer dunkle Zeichnungen aufweisen, und zwar sind die überwinterten Stücke in kälteren Wintern ziemlich dunkel, die Sommergeneration in wärmeren Sommern verhältnismäßig hell gefärbt. Bei *Bracon variator* Nees., den ich derartigen Experimenten unterwerfen konnte, verhält sich das etwa so (Wiener Gegend):

Bracon variator Nees. ♀.

Frost- Aberration ca. -10°	Kälte Var. ca. +6°	Normale Form gew. Auftreten im Freien	Wärme Var. ca. 36°	Hitze- Aberration ca. 42°
Hinterleib ganz gelb	Hinterleib mit ausgedehnten schwarzen Makeln, so daß nur mehr gelbe Seiten und Hinterränder vorhanden sind	Hinterleib gelb mit schwarzen bis zum Hinterendesich fortsetzenden Makeln in der Mitte der Tergite	Hinterleib gelb mit kleinen schwarzen Makeln auf der Mitte der Segmente 1-3	Hinterleib ganz gelb
Extrem	mittl. Kälte- form	Mitte	mittl. Wärme- form	Extrem

Die Mitte ist, wie man sieht, die für eine Gegend charakteristische Form (hinsichtlich Färbung), die sich bei normalen Witterungsverhältnissen entwickelt. Ich habe selbstverständlich geglaubt, derartige Details erst bei den einzelnen Gattungen bringen zu müssen. Da nun bei vielen Braconiden die Färbung eine sehr große Rolle spielt, wird man meinen Standpunkt hinsichtlich des Einziehens einzelner Arten wohl begreifen können.

Was die sonstigen Kapitel über Bestimmung und Geschlechter anbelangt, weiß ich wohl, daß sie nur ein allgemeiner Rahmen sein können und Details nicht berücksichtigt werden konnten.

(Bei einigen Braconiden z. B. ist die Fühlergliedzahl des ♂ nicht immer größer als die der ♀).

Was die Familientabelle anbelangt, so handelt es sich durchaus nicht um willkürlich herausgegriffene Familien. Habe ich doch von vielen Entomologen, darunter auch von Hymenopteren-Kennern Material bekommen, in welchen eben Vertreter aller derjenigen Familien vorhanden waren, von denen ich eine Bestimmungstabelle gegeben habe. Bei der Beurteilung der Segmentziffer des Hinterleibes (Reihenfolge) habe ich nicht immer meinen Standpunkt wahren können, weil nicht nur die Nomenklatur der älteren Autoren sondern auch die bei Handlirsch in Betracht gezogen werden mußte.

Was die Bestimmungstabelle der Unterfamilien anbelangt, so mußte ich darauf Bedacht nehmen, daß z. B. bei einigen Coenocoeliinen der Hinterleib nicht immer ganz am oberen Ende eingelenkt ist und daher Zweifel entstehen könnten, ob ein oder das andere Stück mit normalen Mundteilen hierher gehört oder nicht. Hier gibt aber dann das Flügelgeäder (♂ ♀) bzw. Bohrerlänge (♀) ein brauchbares Unterscheidungsmerkmal. Die Bezeichnungen groß und deutlich sind natürlich nur relativ zu nehmen. Leider ist hier das Wörtchen „meist“ weggeblieben. Was der Nervus parallelus und Radiomedialis bedeutet ist aus der Abbildung ohneweiters verständlich. Daß ich die vorhandene Literatur (Szépligeti) benützt habe, ist bekanntlich allgemein im wissenschaftlichen Leben üblich. Auch Schmiedeknecht und Szepligeti haben Tabellen von Ashmead, Marshall bzw. Kieffer fast wörtlich übersetzt und verwendet, ohne daß man ihnen daraus den geringsten Vorwurf machte. Ich kann denjenigen Kollegen, die sich nur mit der pal. Fauna befassen wollen, nicht zumuten, sich durch die schwierige Diagnostik exotischer Gattungen hindurchzuarbeiten, daher habe ich mit Ausnahme der Gattung *Curriea* Ashm., von der einige Arten in Grenzgebieten (Ägypten, Marokko) vorkommen, jene exotische Gattungen die sich nicht in die Diagnose von *Iphiaulax* z. B. einreihen lassen, nicht aufgenommen. So wird dann jeder Teil für sich verwendet werden können. Die Arten-Bestimmungstabelle ist lediglich auf Grund des vorhandenen Materiales aufgestellt worden. Bezüglich der Gattung *Teraturus* war ich allerdings auf Beschreibungen Kokujew's angewiesen. Wer die Bestimmungstabelle von *Vipio* für beide Geschlechter

getrennt mit denen von Schmiedeknecht vergleicht (1896, 1897), wird wohl kaum von einer Kompilation sprechen können, auch wenn ich einzelne von diesen Autoren verwendete Unterscheidungsmerkmale mangels anderer benützen mußte. Übrigens pflege ich alle meine Tabellen meinen Schülern zur Erprobung vorzulegen, da Anfänger die beste Gewähr für die Brauchbarkeit einer Tabelle bieten, wenn sie sich darin zurecht finden können. Gewiß wäre manche mir unbekannt gebliebene Art richtig gedeutet worden, wenn ich die betreffenden Typen oder Cotypen hätte sehen können.

Marshall schreibt (Spec. Hymèn. Europe 1897, Vol. V): „*Bracon hastator* F. (page 168), *illusor* et *irreptor* Germar (pag. 162) sont des *Vipio* à jamais méconnaisables.“ Schmiedeknecht hat in seinen Tabellen der Gattung *Vipio* (1896, 1897) die Klug'schen Arten überhaupt nicht erwähnt. Szépligeti (1901) hat nur den *Iphiaulax mactator* Kl. berücksichtigt. Die mir vorliegenden Beschreibungen, die auf eine ganze Anzahl von *Vipio*, *Glyptomorpha*-, *Iphiaulax*- und *Bracon*-Arten passen, gaben mir keine Klarheit. Wie konnte ich auch annehmen, daß keinem der vorhin erwähnten Autoren die Typen vorlagen. Herr Dr. Bischoff hat mir diese Typen*) oder wenigstens Cotypen zwar nicht gesendet, mir aber ebenso wie Dr. Hedicke eine Kritik gewidmet, die an Gehässigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Die Klug'schen Typen stecken also wohlverwahrt im zoologischen Museum. Gott lasse sie dort selig ruhen! Daß *Bracon irreptor* Klug bisher unbekannt geblieben ist, habe ich übrigens nirgends behauptet. Für *Vipio mlokossewitschi* Kok. die slawische Schreibweise einzuführen, bestand für mich wie für Szépligeti nicht der geringste Anlaß. Was die Ursachen der Druckfehler betrifft, so habe ich einleitend darüber gesprochen und bedaure ich diesen Umstand sehr. Jedenfalls wird dadurch der Wert der Zusammenstellungen nicht beeinträchtigt, da einerseits Druckfehler für den Kundigen nichts bedeuten, andererseits in den *Addenda et corrigenda* des Schlußheftes alles richtig gestellt wird. Wer die Schwierigkeiten, die sich meiner Arbeit entgegenstellten, richtig einzuschätzen weiß, wird von einzelnen Mängeln kein Aufsehen machen. Vor kurzem hat mir Herr Kustos Berland vom Pariser

*) Bei *Vipio illusor* (Spin.) Klug handelt es sich natürlich nicht um die Klug'sche Type, sondern um diejenige *Spinolas*, von der ich annehmen muß, daß sie nicht mehr vorhanden ist.

Nationalmuseum einen Teil der nunmehr fast 100-jährigen Typen Brulle's (1832) zur Verfügung gestellt, so daß ich jetzt manche Arten aufklären kann. Deutschen Kollegen war es vorbehalten, statt mich mit Material zu unterstützen, meine mühevollen Arbeit in einer die Grenzen der Anständigkeit weit überschreitenden Art und Weise herabzusetzen.

Die Chrysops-Arten Süd- und Mittelamerikas nebst den Arten der Inselwelt und Mexikos.

Von O. Kröber, Hamburg.

(Schluß.)

17. Var. *fuscipex* Lutz. ♀.

Ist m. E. die dunkelste Form von *crucians*. Wie ich schon erwähnte, hatte Lutz alle Exemplare mit verwaschenem Spitzenfleck als *varians* Wied. aufgefaßt, die aber einen schmalen, scharf begrenzten Apikalfleck hat, absolut hyaline Basalzellen, abgesehen von anderen Merkmalen; *varians* Wied., *apud* Lutz muß also als Synonym bei *fuscipex* Lutz stehen.

♀ Länge 6,2—8, Fühler 2,4—2,5, Flügellänge 7—8,5, -breite 2,3 mm.

Gleicht im wesentlichen der Stammform, ist aber außerordentlich dunkel gefärbt. Gesichtsschwiele stark gewölbt. Stirnschwiele oben schwärzlich gerandet. 1. Fühlerglied hellgelblich, 2. und Basis des 3. stark verdunkelt. Behaarung ziemlich dicht, abstehend. Fühler von eigentümlichem Bau, da der 1. Ringel des 3. Gliedes 4-fach gebuchtet ist, und der Griffel so auf den ersten Anblick 8-ringelig erscheint. Endglied mit plötzlich scharf abgesetzter Spitze. Die Thoraxstriemen erscheinen z. T. schon fast schokoladenbraun, bei entsprechender Beleuchtung heller. Behaarung zart, spärlich, greis. Schwinger und Schüppchen braun. Hinterleib tiefbraun mit nur einer continuierlichen hellen Mittelstrieme, die aus gelblichgrauen Dreiecken zusammengesetzt ist. Hinterrandsäume etwas heller durch auffallend helle, fast weißliche Behaarung. Bauch an der Basis gelblich, sonst braunschwarz mit 2 ± deutlichen gelben Längstriemen. Flügel braun mit feiner, hyaliner Sichel, die fast den Hinterrand erreicht. 5. Hinterrand-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Konowia \(Vienna\)](#)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Fahringer Josef

Artikel/Article: [Meine Opuscula. Eine Entgegnung. 313-319](#)